Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna usw.)

Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr. Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatl. 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf: Amt Naunhof Nr. 2

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklameteil (3gesp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei undeutlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Druck und Verlag: Günz & Ende, Naunhof bei Leipzig, Markt 5

Nummer 98 — **Dienstag, den 14. August 1928** — **39. Jahrgang**

Amtliches.

Obstverpachtung.

Dienstag und Mittwoch, den 14. und 15. d. M. sollen die Obstnutzungen an den Straßen und auf dem Malzteichgrundstück an der Wurzener Straße meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Treffpunkte:

Dienstag, ½6 Uhr nachmittags im Malzteichgrundstück;
Mittwoch, ½6 Uhr nachmittags am städtischen Hausgrundstück Leipziger Straße 51.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben. Die Verpachtung erfolgt in kleinen Teilen. Als Bieter werden nur hiesige Einwohner zugelassen.

Naunhof, am 10. August 1928. **Der Stadtrat.**

Grundstücksverpachtung.

Die der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke und zwar
1. das ehem. Zeibigsche Feld an der Brandiser Straße, Flurstück 478 und 485 2 Hektar 40,4 Ar groß,
2. das ehem. Burkhardtsche Feld im Brandiser Winkel, Flurstück 531 1 Hektar 51,5 Ar groß

sollen unter den vorher bekanntzugebenden Bedingungen **Mittwoch, den 15. d. M. abends ½8 Uhr im Ratskeller hier** öffentlich verpachtet werden.

Naunhof, am 10. August 1928. **Der Stadtrat.**

Die Verfassungsfeier im Reiche.

Die Reichsregierung hielt ihre offizielle Feier am Tage, da vor nunmehr neun Jahren die Weimarer Verfassung begründet wurde, im Reichstage ab.

Pünktlich betrat Reichspräsident von Hindenburg in Zivil die Diplomatenloge, geführt von dem **Vizepräsidenten des Reichstages, v. Kardorff. Neben dem Reichspräsidenten nahmen links Reichsminister** des Innern Severing, **rechts Reichswehrminister** Gröner Platz. Die Versammlung erhob sich beim Erscheinen des Reichspräsidenten von den Sitzen. Dieser grüßte mit Verbeugungen nach allen Seiten. Der Berliner Staats- und Domchor trug den „Festgesang" von Max Kalbeck unter Leitung von Professor Rüdel vor. Dann begann der frühere Staatsminister Professor Dr. Radbruch seine Rede. Er wandte sich bei Beginn an den Reichspräsidenten, die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen und erinnerte an die größte aller Verfassungsreden, die je gehalten worden sind, an die des Perikles, und zitierte daraus: „Unsere Verfassung heißt Demokratie, weil sie nicht auf einigen wenigen, sondern auf der Masse des Volkes ruht."

Lang andauerndes Händeklatschen im Saale drückte dem Festredner die Beistimmung der Zuhörer aus. Der Domchor trug das Lied „An Deutschland" von Max Kalbeck vor. Nach dem Ausklang erhob sich **Reichskanzler Müller** von seinem Sitz auf der Ministerbank zu einer Ansprache, die mit den Worten schloß:

In dieser Feierstunde wollen wir alle erneut geloben, für den Schutz und die Achtung der Reichsverfassung und ihrer Symbole einzutreten, indem wir, worum ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, bitte, in den Ruf einstimmen: Das in der Republik geeinigte deutsche Volk, es lebe hoch!

Die Versammelten einschließlich des Reichspräsidenten erhoben sich von den Plätzen und sangen die erste und die letzte Strophe des Deutschlandliedes. Nach Beendigung des Gesanges verneigte sich Reichspräsident von Hindenburg grüßend gegen die Reichsminister und das Haus. Dann verließ er die Loge und die Feier im Saal war beendet. Eilig strömte alles ins Freie, um auf dem Platz der Republik dem Abschreiten der Ehrenkompagniefront durch den Reichspräsidenten nach Möglichkeit zusehen zu können.

Die Reichsregierung, die preußische Staatsregierung und die Stadt Berlin veranstalteten am Abend des 11. August in der Staatsoper am Platz der Republik eine gemeinsame Feier des zum neunten Male wiederkehrenden Jahrestag der Weimarer Verfassung. Nach Schluß der Feier begab sich die Festversammlung nach den Tribünen vor dem Moltke-Denkmal, die der Fackelzug mit Zehntausenden von Teilnehmern passierte. — Auf der Grunewald-Rennbahn wurde ein gewaltiges Feuerwerk mit Konzert dargeboten.

Der Bedeutung des Tages angemessene öffentliche Feiern wurden ferner abgehalten in Köln, Hamburg, Neu-Strelitz, Weimar, Magdeburg, Danzig usw., ferner gedachten die deutschen amtlichen Vertretungen unter Teilnahme des Publikums der Verfassungsbegründung in Paris, London, Rom, Wien, den Haag, Amsterdam, Genf, Oslo, Newyork und anderen wichtigen Plätzen des Auslandes.

Große Aktendiebstähle bei der Reparationskommission.

Ein vertraulicher Brief Poincarés.

Ein früherer leitender Angestellter der Reparationskommission ist verhaftet worden, weil es sich herausgestellt hat, daß er dort Akten von größter politischer Wichtigkeit mit Hilfe einer Maschinenschreiberin gestohlen und sie einem gewissen Levy übergeben hat, der in einen großen Reparationsschiebungsskandal verwickelt, aber nach Holland geflohen ist. Auch der jetzt verhaftete Dieb betätigte sich in Naturallieferungen an die Reparationskommission auf Grund des Dawes-Planes und ist dadurch sehr wohlhabend geworden. Die Maschinenschreiberin erhielt von ihm sehr erhebliche Zuwendungen. Unter den gestohlenen Akten befindet sich ein streng vertraulicher Brief Poincarés an den Vorsitzenden der Reparationskommission und ein Schreiben des Ministers Tardieu an die anderen Kabinettsmitglieder.

Ein Pariser Mittagblatt teilt mit, daß dieser Skandal größte Ausmaße annehme; unmittelbar beteiligt sei die Kommission für die nationale Verteidigung, die sogar eine Untersuchung gegen die 2. Abteilung des französischen Generalstabes beantragt habe.

Schlußfeier in Amsterdam

Ende der Olympischen Spiele.

Die Deutschen an zweiter Stelle.

Als letzter aller olympischen Wettbewerbe wurde die den Preis der Nationen abschließende reitsportliche Konkurrenz zu Ende geführt. Noch einmal war das Olympiastadion das Ziel von über 40 000 sportbegeisterten Zuschauern, zum letztenmal versammelten sich die offiziellen Vertreter aller beteiligten Nationen, um dem feierlichen Schlußakt beizuwohnen, an dem auch die Königin Wilhelmina von Holland, Prinzgemahl Heinrich und die Thronfolgerin Juliane mit ihrem Gefolge teilnahmen.

An den letzten Reitwettbewerb schloß sich die Preisverteilung an die Olympiasieger an, die nach Ländern geordnet vor der Ehrentribüne aufmarschierten.

Die ersten Preise wurden von der Königin der Niederlande an die Sieger verteilt. Die zweiten Preise verteilte Prinzgemahl Heinrich und die dritten der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour.

Mit Worten des Dankes an die Königin der Niederlande, an die Stadt Amsterdam und das holländische Volk sowie an die Organisatoren dieses größten aller Wettbewerbe schloß der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, die 9. Olympischen Spiele und lud die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren bei den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles (Amerika) sich zu versammeln.

Während unter Trompetenklang und Artilleriesalut die Olympische Flagge im Stadion niederging, überreichte der Bürgermeister von Paris dem Bürgermeister von Amsterdam die Olympische Fahne, die bis zu den nächsten Spielen im Rathaus von Amsterdam aufbewahrt werden wird. Mit der holländischen Nationalhymne schlossen die 9. Olympischen Spiele 1928.

Deutscher Sieg im Olympiade-Architektur-Kunstwettbewerb.

Der Nürnberger Stadtgartendirektor Alfred Hensel erhielt im Olympiade-Kunstwettbewerb für den Entwurf des neuen Nürnberger Stadions die Goldene Olympiade-Medaille für Architektur auf dem Gebiete des Sports.

*

Endklassement der Nationen.

Nation:	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Totalpunkte
Amerika	22	18	16	118
Deutschland	11	9	18	69
Frankreich	7	12	6	51
Finnland	8	8	9	49
Holland	8	9	5	47
Schweden	7	6	12	45
England	4	11	7	41
Italien	7	6	6	39
Schweiz	6	5	4	32
Kanada	4	4	7	27
Ungarn	5	5	0	25
Tschechoslowakei	2	5	2	18
Dänemark	3	2	4	17
Argentinien	3	2	1	14
Polen	2	1	4	12
Japan	2	2	1	11
Österreich	3	0	1	10
Estland	2	1	2	10

Weitere 14 beteiligte Nationen vermochten nur weniger als 10 Punkte zu erringen.

Deutschland kann stolz sein.

Einsam und verlassen liegt das Amsterdamer Stadion da, in dem sich vierzehn Tage hindurch die Sportler und Sportlerinnen der Welt im Wettkampf trafen, umbrandet von Zehntausenden der Zuschauer, die auch aus aller Welt zusammengeströmt waren. Nicht mehr flattern die Fahnen aller beteiligten Nationen im Winde und eingezogen ist die Olympische Flagge, die die fünf ineinanderverschlungenen Ringe zeigt.

Für Deutschland aber gilt es, die Lehren aus seinen Siegen und seinen Niederlagen zu ziehen.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die an dem ganzen Gedanken dieses gewaltigsten internationalen Sportwettbewerbes eine teilweise recht scharfe Kritik übten und üben, weil eben nur die Ausgewählten, sieben mal siebzig Gesiebten, als Vertreter ihrer Länder nach Amsterdam entsandt wurden, von einem „Massencharakter" der Olympischen Spiele im Sinne jener altgriechischen Wettkämpfe nicht gesprochen werden könne. Daß also die Massen jenen Sportkämpfen innerlich teilnahmlos gegenüberstehen, äußerlich und innerlich unbeteiligt. Diese Kritik wäre richtig, wenn das Sportleben eines Landes sich darauf zuspitzen würde, nicht in die Breite zu wirken, sondern auf „Spitzenleistungen" hinzuarbeiten, „Olympioniken" zu züchten, ihren Betrieb also darauf abzustellen, Sieger in den Olympischen Spielen heranzubilden. In Deutschland ist das sicherlich aber nicht der Fall. Außerdem läßt es sich gar nicht bestreiten, daß von diesen Olympischen Spielen auf den gesamten Sportbetrieb aller siegenden und unterlegenen Nationen ein ganz außerordentlich starker Impuls ausgeht, dieser eigentlich ihre Hauptaufgabe ist oder zumindest sein sollte. Und jene Kritik wird schweigen müssen, wenn das, was in Amsterdam betrieben wurde, entsprechend fortwirkt.

Kritik ist auch geübt worden an der Zuversicht, mit der man in Deutschland vielfach dem Abschneiden unserer Vertreter und Vertreterinnen in Amsterdam entgegensah. Das mag hier und da vielleicht geschehen sein, aber im großen und ganzen wußte man doch, daß sehr schwere Kämpfe bevorstanden, Kämpfe, in denen eben auch die Gegner erheblich mitzureden hatten. Man sollte darum auch nicht „zufrieden", sondern stolz auf das erzielte Resultat sein! Denn dies ist wirklich nicht schlecht: Deutschland mit 11 goldenen, 27 silbernen und bronzenen Olympiamedaillen an zweiter Stelle hinter dem allerdings gewaltig überlegenen Nordamerika. Und Deutschland hat nach dem Kriege zum erstenmal wieder an diesen internationalen Spielen teilgenommen, während die anderen Nationen 1924 in Paris miteinander gerungen hatten und die dort gesammelten Erfahrungen nutzten. Erfreulich ist dabei, daß Deutschlands Vertreter in den verschiedensten Sportzweigen Siege erringen konnten, keineswegs spezialisiert waren auf einzelne Gebiete wie beispielsweise die Finnen für die leichtathletischen Läufe. Gewiß gab es auch hier manche Gebiete, wo die Deutschen wenig oder gar nicht beteiligt waren oder nur geringe Leistungen aufzuweisen hatten — aber man soll doch bei der Kritik daran denken, daß ja unser ganzes Sportleben erst lange nach dem Kriege wieder aufgebaut werden mußte. So ganz leicht ist es nicht gewesen, den Vorsprung der anderen einzuholen — aber es gelang. Das beweist das Endresultat, das in dem Dressurmannschaftsreiten noch durch die deutsche Vertretung auf die elfte Medaille hinaufgehoben wurde.

So haben denn die deutschen Sportler und Sportlerinnen als erste gesiegt im 800-Meter-Laufen, im Florettfechten und im 200-Meter-Brustschwimmen der Damen; die deutschen Herren siegten im Künstlerwettbewerb und im Wasserball, zweimal im Reitturnier, ferner auf dem Wasser im Riemen-Zweier und erhielten drei Goldene Medaillen beim Gewichtheben und im Ringen. Daneben die anderen neun Olympioniken, die die Silberne, und die achtzehn, die die Bronzene Medaille in die deutsche Heimat zurückbringen. Und so mancher und so manche kamen dicht heran bis zu dem dritten Platz, für den noch der Preis winkte.

Immer und überall entscheidet der Erfolg und gerade durch diesen Wettstreit internationalen Charakters, der das so ganz verschiedenartige sportliche Streben und Arbeiten der einzelnen Nationen in das heiße Feuer gegenseitiger Prüfung brachte, ist bewiesen worden, daß Deutschland auf dem rechten Wege ist. Aber erst auf dem Wege, noch längst nicht beim Ziel, sogar noch weit vom Ziel. Arbeit in die Breite bedeutet aber gerade hier auch in die Tiefe und die Höhe. Und gerade Deutschland wird alles daransetzen, diese Pflege sportlicher Betätigung in immer weitere Kreise zu tragen.